



HolzWerken

Serie: Acht kleine Geschenke

Teil 1: Ablage, Tangram, Schale, Kästchen

Teil 2: Verpackung, Rätsel, Schneidbrett, Variante: Brett mit Safrinne

Kleiner Aufwand – große Wirkung

Kennen Sie das? Jedes Jahr nimmt man sich vor, rechtzeitig mit der Geschenkeproduktion anzufangen. Aber meistens geht man dann doch auf den allerletzten Drücker in die Werkstatt. Dann muss es schnell gehen, gut aussehen und möglichst noch praktisch sein. Wir haben schon mal ein paar Ideen zusammengestellt.



Unser Autor **Manfred „Manne“ Krause** arbeitet als Tischlermeister in der Nähe von Bremen und gibt in Kursen sein Wissen weiter.



Raffiniertes Raster: Kreuzüberblattungen

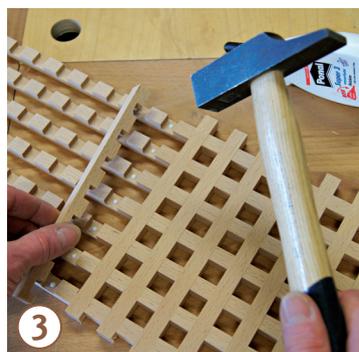
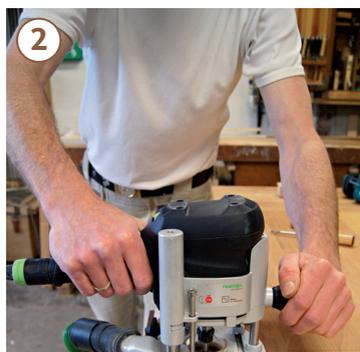
Durch Kreuzüberblattungen entstehen aus einzelnen Leisten durchbrochene Platten. Ursprünglich stammt diese Technik aus dem Schiffsbau. Diese Gitter sind der perfekte Rohstoff für eine Vielzahl von Gebrauchsgegenständen wie Ablagekästen, Untersetzer, Zettelboxen, Tablets und sogar Schränke und Tische. Allerdings können Sie

einmal zusammengefügte Gitter nur schwer wieder auseinandernehmen – auch ohne Leim, und die Leisten brechen leicht. Das fertige Gitter besticht jedoch durch hohe Festigkeit bei leichter Optik.

So stellen Sie die Leisten her: Fräsen Sie in ein Probestück eine Nut in der gewünschten Breite. Das Original-Material

wird auf die Breite dieser Nut gehobelt. (Bild 1)

Von der Platte wird ein Streifen an der Kreissäge parallel abgeschnitten. Der Streifen muss schmaler als die Tiefe der Nut sein. Er dient der Oberfräse als Führung in der Nut. Schrauben Sie





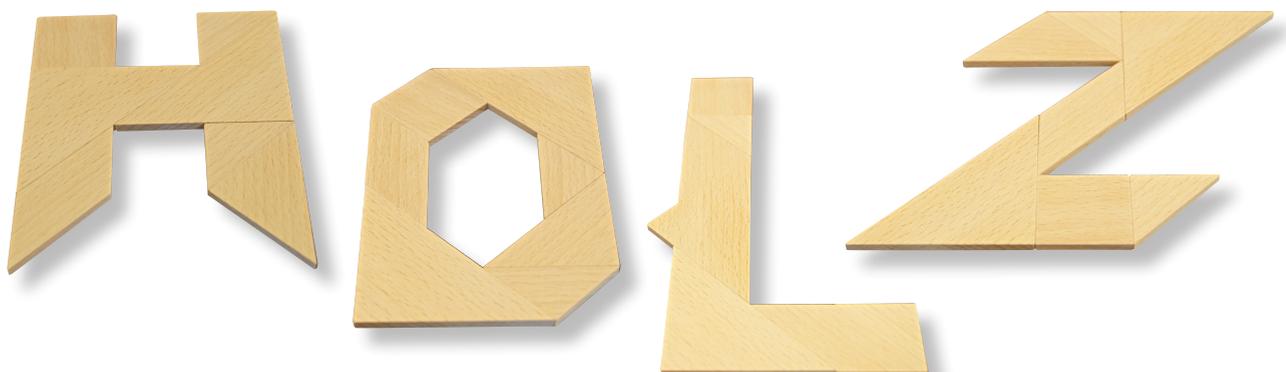
eine Adapterplatte unter die Oberfräse und an diese Platte die eben gesägte Leiste. Der Abstand zwischen dem Schneidenflugkreis des Fräasers und der Leiste bestimmt die Größe der später entstehenden Öffnungen zwischen den überblatteten Leisten.

Stellen Sie den Fräser in der Tiefe genau auf die halbe Materialstärke ein. Die

erste Nut wird mit dem Führungstreifen als Anschlag an der Plattenkante gefräst. Alle weiteren Nuten werden parallel zur ersten gefräst, indem der Führungstreifen in der jeweils vorherigen Nut läuft. (Bild 2)

Die gesamte Platte wird rechtwinklig zu den Nuten in Leisten aufgeschnitten. Diese sind ein wenig breiter als die gefräste Nut

und werden beidseitig gehobelt, bis sie in die Nuten passen. Alle Leisten lassen sich nun in jeder Position zusammenstecken. (Bild 3) Eingefügte Leisten aus anderen Hölzern oder nur halb so starke Leisten, die nicht überblattet, sondern nur in die Nuten geleimt werden, geben den Geschenken die ganz persönliche Note. >>>





Immer wieder neu I: Tangram

Die Komplexität der Möglichkeiten dieses alten Legespiels füllt ganze Bücher. Sie täuscht aber über die Einfachheit der Herstellung hinweg. Ein tolles Geschenk für kleine und große Tüftler.

Benötigt werden drei gehobelte Leisten mit einer Stärke von etwa vier Millimetern. (Bild 1) Die Breiten stehen in einem Verhältnis von je 5:7 zueinander, was an der Kreissäge zugeschnitten werden kann. Die Kanten müssen nicht gehobelt sein. In unserem Beispiel schneiden wir die Leisten auf 57, 40,7 und 29,1 Millimeter. Das Spiel besteht aus zwei großen, einem mittelgroßen und zwei kleinen Dreiecken sowie

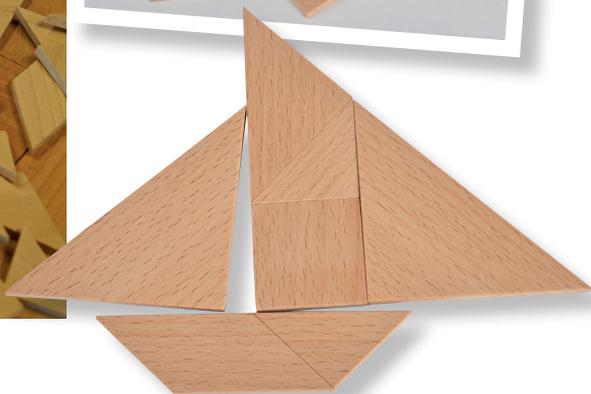
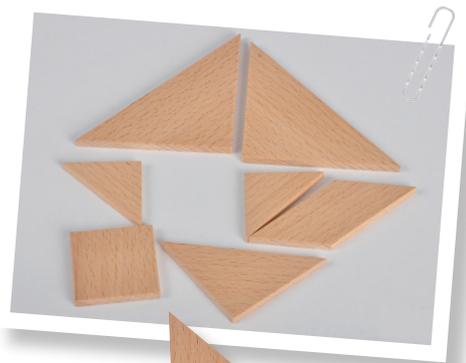
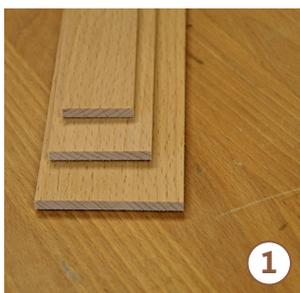
einem Quadrat in der Größe der beiden kleinen Dreiecke. Die lange Seite eines Dreiecks ist jeweils genau so lang wie die kurze Seite des nächst größeren. Außerdem gibt es noch ein Parallelogramm.

Am Gehrungsanschlag wird ein erster 45°-Schnitt an der breitesten Leiste ausgeführt. Ein ebenfalls auf Gehrung geschnittener Stoppklotz wird so eingestellt, dass der nächste Schnitt an der umgedrehten Leiste genau am stumpfen Ende des ersten Schnittes beginnt. So entsteht ein perfektes gleichschenkliges Dreieck – die erste Form für das Tangram. (Bild 2)

Durch Drehen der Leiste und erneutes Schneiden wird eine genaue Kopie der ersten Form erstellt, von der zwei benötigt werden. Genauso werden aus den schmalen Leisten das mittelgroße und die beiden

kleinen Dreiecke gefertigt. Aus der schmalen Leiste kann noch das Parallelogramm und aus der mittleren das Quadrat geschnitten werden. Diese sieben Formen bilden das Tangram. Aus ihnen lassen sich die verschiedensten Figuren legen.

Noch deutlicher sind die gelegten Figuren als Schattenriss zu erkennen, wenn die geschliffenen Tangram-Teile eine dunkle Oberflächenbehandlung erhalten. Vorsicht! Das Zuschneiden der Teile geht so leicht von der Hand, dass im Nu eine Tangramschwemme ausgelöst wird! (Bild 3)



Immer wieder neu II: die Wandelschale

Eine beliebige Anzahl von Leistenstücken wird auf Länge geschnitten: kürzere und doppelt so viele längere (hiervon aber noch zwei mehr; Bild 1). Die Längeren erhalten an einem Ende, die Kürzeren an beiden Enden eine Bohrung durch die eine Gewindestange passt.

Eine solche Kleinserie rechtfertigt auf jeden Fall das Einrichten eines Anschlags auf der Ständerbohrmaschine. Zwei Plattenab-

schnitte, auf eine Grundplatte geschraubt, können hier schon ausreichen, wenn kein verstellbarer Anschlag vorhanden ist. Erstens kann genau gebohrt werden und zweitens müssen nicht alle Teile





Fotos: Manfred Krause, Sonja Senge



angezeichnet werden. Die Arbeit wird Ihnen also besser und schneller von der Hand gehen. (Bild 2)

Ein auf die Hobelbank gespannter Streifen Schleifpapier vereinfacht auch das Schleifen der Leisten. Zur Probe werden dann alle Teile auf zwei Gewindestangen aufgefädelt – immer abwechselnd lange und kurze – und mit Muttern fixiert. So wird die endgültige Länge der Gewindestangen bestimmt und die Länge und Form der aufrechten Leisten kann kontrolliert werden. Je nach gewünschtem Einsatzort können die Leisten noch eingekürzt werden. (Bild 3)

Um die Länge der Gewindestangen zu bestimmen werden die Muttern fest angezogen. An einem Ende bündig, am anderen mit Überlänge. Am zu langen Ende wird die Mutter mit einer zweiten gekontert, um ihre Position zu halten. Die Mutter am passenden

Ende wird herausgedreht und die Leisten auf dieser Seite wieder abgenommen. Die Stange kann nach Entfernen der Kontermutter mit einer Metallbügelsäge im Schraubstock auf genaue Länge abgeschnitten werden. Die verbleibende Mutter wird zum Ablängen etwas zurückgedreht und später von der Stange über den Schnitt gedreht. So wird der entstandene Grat nach außen gebogen und eine selbstsichernde Mutter kann aufgedreht werden. (Bild 4)

Sind alle Teile zugeschnitten und endbehandelt werden sie wieder montiert und die Wandelschale ist fertig für den Einsatz in Küche, Bad oder Wohnbereich. Durch Verstellen der einzelnen Lamellen verwandelt sich die Schale immer wieder – eine Wandelschale eben.

Universelle Verpackung: Sternkästchen

Auch ungewöhnliche Kästchen sind schnell gefertigt. Aus einer 2-cm-Leiste schneiden Sie die vier (oder mehr) Seiten des Kästchens. Alle Enden erhalten eine Gehrung und werden mit Klebeband verleimt (siehe *HolzWerken* 38; Bild 1).

Deckel und Boden können Sie aus dem gleichen Holz zuschneiden und stumpf mit den Schmalseiten verleimen. Ein Überstand an den Seiten erleichtert das Verleimen und kann später weggeschliffen werden. (Bild 2)



Die Einzelteile des Kästchens können viel dünner werden. Zeichnen Sie die minimale Wandstärke parallel zu den Außenkanten an, damit Sie nicht durchschleifen. Legen Sie dann die Konturen der Seiten auf dem Deckel fest. Markierungen an den Seiten



dienen als Orientierung. (Bild 3)

Das dicke Holz bietet genügend Stoff für außergewöhnliche geschnitzte oder geschliffene Konturen. Legen Sie Ihren Handbandschleifer auf die Seite oder den Rücken. (Bild 4) So können Sie das leichtere Werkstück beweglich in der Hand halten. Gibt es keine Möglichkeit, den Schleifer fest zu installieren, spannen Sie das Kästchen in die Bankzange ein.

Sägen Sie Umriss senkrechter Konturen mit der Bandsäge vor. Auch bei etwas größeren Kästen kommt ein kleiner Handbandschleifer noch zum Ziel, obwohl hier ein großer Schleifer effizienter ist. Schneiden Sie den Deckel parallel zum Boden ab und bearbeiten Sie den Boden zuletzt. ◀

